

Informationsblatt Ebola -

Was bedeutet die westafrikanische Ebola-Epidemie für uns?

Fast täglich erfährt man neue besorgniserregende Details über den Ebola-Ausbruch in Westafrika. Erschien zu Beginn des Ausbruchs im Dezember 2013 alles noch „weit weg“, rücken inzwischen auch Fälle von Erkrankten mit einer Verbindung nach Europa in den Fokus der Berichterstattung.

Mehr und mehr stellen die Menschen hierzulande besorgt die Frage, ob die Seuche sich auch hier bei uns ausbreiten könnte. Hier erhalten Sie die wichtigsten Antworten im Überblick.

Wie erfolgt eine Ebola-Infektion?

Die Krankheit Ebola wird durch eine Infektion mit dem Ebola-Virus ausgelöst. Zwischen 50 und 90 Prozent der Erkrankten sterben daran. Als natürliches Reservoir werden fledermaus-ähnliche Tiere (Flughunde) vermutet. Wichtig ist, dass das Virus nicht über die Luft verbreitet wird. Eine Ansteckung erfolgt über eine Kontakt-, Schmier- oder Tröpfcheninfektion, wie sie beim Jagen, Zubereiten und Verzehren infizierter Tiere erfolgen kann.

Auch von Mensch zu Mensch überträgt sich das Virus durch infektiöse Körperflüssigkeiten, z.B. Speichel, Blut, Erbrochenes, Urin oder Kot. Daher ist die Gefahr für medizinisches Personal, das erkrankte Personen pflegt, groß. Die Einhaltung hoher Hygiene-Standards ist unbedingt notwendig und lebensrettend.

In den Kerngebieten der Epidemie in Afrika kommt es häufig bei traditionellen Trauerzeremonien, bei denen die Verwandten die Toten berühren, zu neuen Infektionen.

Die Krankheitssymptome

Bis zu 21 Tage nach einer Infektion bekommen die Erkrankten zunächst Kopf-, Hals- und Muskelschmerzen sowie Fieber und Kreislaufprobleme. Später kommen Erbrechen, Hautausschläge und Durchfall hinzu. Tödlich sind dann schließlich innere Blutungen, die in der Endphase der Erkrankung einsetzen.

Eine Ausbreitung bei uns ist extrem unwahrscheinlich

Einzelne ausländische Erkrankte, die sich in den betroffenen Regionen infiziert haben, sind in ihre Heimatländer (USA, Spanien) zur weiteren Behandlung zurückgebracht worden. Eine Gefährdung der Bevölkerung besteht dadurch nicht, weil es in Industrieländern alle Voraussetzungen zum sicheren Transport und der sicheren Versorgung Betroffener gibt.

Es ist zwar möglich, aber sehr unwahrscheinlich, dass Touristen die Krankheit nach Europa mitbringen. In Alltagssituationen eines Touristen ist die Gefahr einer Ansteckung durch die Körperflüssigkeiten eines Erkrankten gering. Ebenso wäre die Gefahr einer Weiterverbreitung bei uns in Deutschland gering, da hier alle Voraussetzungen für eine sichere Versorgung Betroffener erfüllt sind.

Vierversprechende Ansätze für Impfungen und Therapien

In experimentellen Heilversuchen zur Rettung einzelner Patienten wurden bisher nicht zugelassene Präparate wie z.B. ZMapp™ verwendet. Mehrere Dosen dieses Medikaments werden derzeit nach Liberia gebracht und etwa für selbst erkrankte Ärzte verwendet. Die Forschung an Impfungen und weiteren vielversprechende Therapieansätzen wird derzeit stark vorangetrieben.

Diese und weitere Informationen finden Sie auf den Informationsseiten des Robert-Koch-Institutes in Berlin (www.rki.de).

Dieses Informationsblatt wird überreicht durch: